

Landwirtschaft ist Haupterwerbsquelle

Die Landwirtschaft ist der wichtigste Wirtschaftszweig im Safiental: Rund die Hälfte der Erwerbstätigen arbeitet in diesem Sektor. Die wirtschaftliche Entwicklung ist schwach, die Gefahr einer Abwanderung gross.

• Von Monika Degiacomi

Im Safiental ist die Landwirtschaft stark verwurzelt. Rund die Hälfte der Erwerbstätigen sind Bauern. In den letzten Jahren hat eine sukzessive Strukturbereinigung stattgefunden: Kleinere Betriebe wurden von Nachbarbetrieben übernommen. So erlangten diese eine gute Grösse – ein entscheidender Faktor für ihr Überleben.

Traditionsgemäss wird Aufzucht und Mast betrieben. Das Vieh gelangt jeweils Anfang September auf dem grossen Markt in Thalkirch zum Verkauf. Hier wird es an die Händler und Bauern aus dem Unterland verkauft.

Die Multifunktionalität der Landwirtschaft hat im Safiental einen ganz besonderen Stellenwert: Die Menge der hergestellten Produkte ist eher bescheiden, dafür sind die Erzeugnisse sehr gefragt. Eine wichtige Funktion der Landwirtschaft ist die Besiedelung der abgelegenen Gebiete.

Versam: «Knacknuss» Zufahrt

Ziel aller Safiental-Gemeinden ist es, Arbeitsstellen zu schaffen und so eine Abwanderung zu stoppen (siehe Kasten). Doch die Standortbestimmungen für Gewerbebetriebe sind von Natur aus nicht günstig. «Vor allem die Zufahrt macht uns zu schaffen», zieht Max Buchli, Gemeindepräsident von Versam, Bilanz. «Die Versamerbrücke ist auf 13 Tonnen beschränkt. Grössere Transporte müssen deshalb den Umweg über Ilanz nehmen.» Die Distanz verteuert den Materialbezug und erschwert die Konkurrenzfähigkeit ausserhalb des Tales. Der Neubau der Brücke, welcher für 2010 geplant ist, sei also dringend nötig. Der Zugang über die Rabiusa stelle aber nicht das einzige Erschliessungsproblem dar – die ganze Zufahrt auf der engen Strasse durchs Versamertobel sei problematisch, gibt Buchli zu bedenken. «Hier hat der Kanton noch eine Knacknuss zu lösen.»

Seine Gemeinde konzentrierte sich deshalb auf die Wohnbevölkerung und deren Versorgung. Die gute Infrastruktur – die 280 Einwohnerinnen und Einwohner verfügen noch über eine eigene Post, einen Dorfladen, eine Arztpraxis und sogar eine Bankfiliale – gelte es aufrechtzuerhalten. Diesbezüglich ist Buchli zuversichtlich: «Die

Einheimischen wissen, dass diese Betriebe nur weiterbestehen, wenn sie sie auch berücksichtigen.»

Hoffnung setzt der Gemeindepräsident in die Umsetzung des Projektes Naturmonument Ruinaulta, welches den Tourismus in der Region ankurbeln soll. Die Chancen, neue KMUs anzusiedeln, bewertet er – insbesondere auch wegen des Steuerfusses von 130 Prozent – aber eher als klein. Dennoch: «Anfragen von KMUs würden wir natürlich wohlwollend prüfen», so Buchli.

Safien: Chancen für Nischenbetriebe

Ähnlich tönts aus Safien. Gewerbe-land wäre hier günstig zu haben. «Doch die Ablegenheit ist unser Hauptproblem», erklärt Gemeindepräsident Ueli Blumer. Hinzu kommen weitere schlechte Rahmenbedingungen: Investitionshilfen etwa, wie sie die Landwirtschaft kennt, gibt es kaum, und das Submissionsgesetz fördert das einheimische Gewerbe nur wenig. Die grössten Chancen gibt Blumer Nischenbetrieben, die ihre Kunden ausserhalb des Tals generieren. So hat sich in Safien etwa eine Polsterwerkstatt niedergelassen. An vielen anderen Dienstleistungen fehlt es indessen. «Einen Kundenmaurer zum Beispiel könnten wir gut hier oben gebrauchen», so Blumer.

Safien bietet Erwerbsmöglichkeiten in verschiedenen Gewerbebetrieben wie Forst, Kraftwerk, Tourismus und bei der Gemeinde. Die 31 Landwirtschaftsbetriebe können kaum von ihren Kunden aus dem Tal leben. Aber statt zu jammern, wissen sich die Bauern zu helfen: Etwa mit der genossenschaftlich organisierten Metzgerei Safiental, welche vor rund drei Monaten eröffnet wurde. Sie ist erfolgreich gestartet und über Erwartung gut ausgelastet.

Tenna: Bio-Landwirtschaft wird gross geschrieben

Auch Richard Messmer, Gemeindepräsident von Tenna, lobt die Innovation der örtlichen Landwirte. Die Bauern seien aktiv und würden sich für ein nachhaltiges Wirtschaften einsetzen: Sieben der elf lokalen Landwirtschaftsbetriebe werden biologisch bewirtschaftet. Auf allen Flächen wird



Wichtige landwirtschaftliche Veranstaltung: der Viehmarkt in Thalkirch.

(Bild Maria Hunger-Fry)



Valendas kann mit einigen gesunden Gewerbebetrieben aufwarten.

(Bild zVg)

auf den Einsatz chemischer Düngemittel verzichtet und einige der Wiesen und Weiden stehen unter Naturschutzverträgen, um die wertvolle Artenvielfalt auch der Zukunft zu erhalten.

Der Schwerpunkt der Tenner Landwirtschaft liegt in der Rinderhaltung. Die Mutterkuh- und die Milchkuhhaltung sind die wichtigsten Betriebsformen. Auch die Schafhaltung besitzt Bedeutung, so spezialisierte sich ein Landwirt gänzlich auf diese Tiere. Auf den meisten der Tenner Bauernbetriebe werden neben den Rindern kleinere Schafherden gehalten. Auch Ziegen haben noch immer Bedeutung. Selbstversorgung wird gross geschrieben. So findet man auf den meisten Höfen verschiedenes Geflügel oder andere Kleintiere.

«Nischengewerbe wäre in Tenna möglich, ist aber – trotz eines Steuerfusses von 105 Prozent – schwierig anzusiedeln», weiss Messmer. Umso mehr freut er sich über den Dorfladen, der die Bevölkerung versorgt, oder den jungen Schreiner, welcher sich im Dorf selbständig gemacht hat.

Valendas: Keine Gewerbezone

Valendas kann sich derweil über einige gesunde Firmen freuen. So ist hier etwa ein Baugeschäft mit neun Angestellten der grösste Arbeitgeber im Dorf. Eine Autogarage, ein Dorfladen, eine Bankfiliale und eine Tankstelle haben hier ebenfalls Fuss gefasst, genauso wie ein Goldschmied. Auch über kleine Einzelfirmen freut sich Gemeindepräsident Benedikt Bühler. «Für weitere grössere Betriebe hats leider keinen Platz», bedauert er. Valendas verfüge über keinerlei Gewerbezone und der Boden werde stark landwirtschaftlich genutzt.

Um eine Abwanderung zu vermeiden, wolle man den Ansässigen gute Rahmenbedingungen bieten und habe die Melioration in Angriff genommen, welche in den vier Fraktionen bereits abgeschlossen sei. Dadurch will man den Bauernfamilien die Bewirtschaftung ihrer Betriebe erleichtern. Die rund 20 Valendaser Landwirte freuts. Für viele von ihnen sei die Zukunft gesichert, ist Bühler überzeugt.

Als Handicap bezeichnet auch Bühler das geltende Submissionsgesetz: Gehe es darum, Aufträge an örtliche Betriebe zu vergeben, seien der Gemeinde die Hände gebunden. «Und wegen unserer Finanzschwäche haben wir keine Mittel, das Gewerbe zu unterstützen.»



Tenna lockt im Winter mit einem kleinen, aber feinen Skigebiet.

(Bild Archiv)



Versam ist im Sommer Ausgangspunkt für «heisse Ritte» auf den Wellen des Rheins.

(Bild Archiv)

Verein Pro Safiental: die Region stärken

Die Region Safiental mit den Gemeinden Safien, Tenna, Versam und Valendas als Ganzes nachhaltig fördern und sichern: Dies sind – aufbauend auf den drei Säulen ökologische Nachhaltigkeit, gesellschaftliche Nachhaltigkeit und wirtschaftliche Nachhaltigkeit – die Ziele des Vereins Pro Safiental. Dazu braucht es das Zusammenwirken verschiedener Akteure und interner Abläufe und Prozesse, um beabsichtigte Wirkungen zu erzielen, mit denen die anvisierten Ziele erreicht werden können. Der Verein initiiert und realisiert Massnahmen, die für die Zukunft der Region wegweisend sein können und unterstützt und begleitet Ideen und regionale Projekte von Dritten und aus den Gemeinden. Dem Vorstand gehören Gemeinderatsmitglieder der vier Gemeinden und Vertreter aus Landwirtschaft, Gewerbe und Kultur an. Lukas Ott (lic. phil.), Soziologe

und Politologe aus Liestal, ist Präsident des Vereins, und Maria Hunger-Fry aus Safien leitet in einem Teilpensum die Geschäfte. Der Verein betreut die Internetseite www.safiental.ch mit dem Veranstaltungskalender und hat im Sommer das Terra-Grischuna-Buch «Safiental – Ruinaulta mit Sommer und Winter» angeboten und Infos zur Walserkultur herausgegeben. Die Neuorganisation des Tourismus im Safiental, eine Wanderwegverbindung durch die vier Gemeinden, Aussichtsplattformen in der Ruinaulta und die Unterstützung von Projekten von Valendas Impuls zur Neubelebung des Dorfes, dies sind die aktuellsten Projekte des Vereins. Die Geschäftsstelle steht auch als Anlauf- und Informationsstelle zur Verfügung und vermittelt Kontakte. Pro Safiental, 7107 Safien Platz, Tel. 081 630 60 16, safien@safiental.ch